[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 24

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Aetzende Telespalter-Kritik

Schon jahrzehntelang bin ich Abonnent des Nebelspalters. Immer hoffte ich, es erleben zu können, dass dieser essigsaure, humorlose Telespalter seinen Dienst am Nebelspalter endlich quittieren werde. Wie oft hat er mich schon fuchsteufelswild gemacht mit seinen arroganten, alles niederreissenden «Spaltereien». Einmal ist es das heitere Beruferaten von Lembke, dann die Telearena oder Mäni Webers Quizsendungen.

Vor nichts, was ihm nicht gerade in den Schuh passt, macht er halt, um seine ätzende Kritik zu verspritzen. Ach, würde er doch bald ins Fernsehen hinüberwechseln! Was für goldene Zeiten stünden diesem bevor! Denn die Erzeugnisse dieses Alleskönners würden sicher alles andere weit übertreffen. Neuestens giesst er seine bittere Galle über Senkrecht-Waagrecht, eine Produktion von Jürg Randegger (Nebi Nr. 21). Nur ein boshaftes Gemüt kann Randegger Einfallslosigkeit, Humorlosigkeit, schläfrige Langweiligkeit nachsagen. Viele, auch nicht nur Jassbrüder, hatten ihre Freude an seiner Jasssendung und an seinen vielen Auftritten als Mitarbeiter des Cabarets Rotstift. Immer wieder amüsiert man sich an seinem sympathischen, trockenen Humor. Natürlich ist Senkrecht-Waagrecht nicht eine Sendung, die einen vor Vergnügen aus dem Sessel lüpft, wie andere Unterhaltungssendungen, die dem Herrn Telespalter samt und sonders ja auch nicht passen. Aber muss denn immer alles so nervenkitzelnd, hochgradig vergnügt sein?

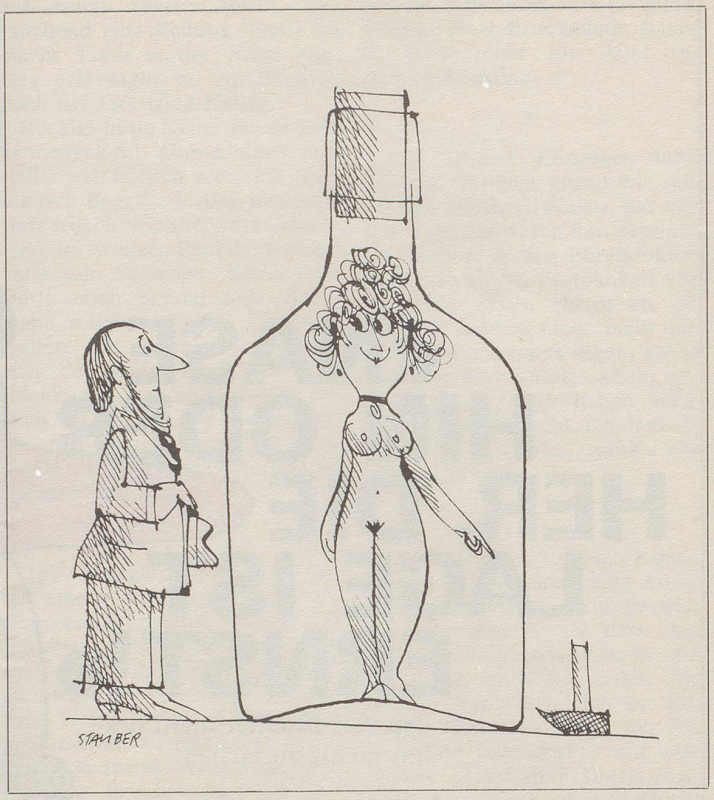
J. Egger, Seedorf

Die Schweiz braucht Kritik

Lieber Nebi,

schon als fünfjähriger Knopf gehörte ich zu der Leserschaft des Nebelspalters. Damals sass ich auf dem riesigen Stuhl des Coiffeurs und amüsierte mich an den Zeichnungen. Dann kam die Zeit, wo ich den Coiffeur mied und somit auch den Nebi seltener zu Gesicht bekam.

Heute habe ich das Blatt abonniert und amüsiere mich eher an den geschriebenen Artikeln. Eine Zeitlang belustigten mich vor allem die Leserbriefe, besonders die erbosten und beleidigten. Doch mit der Zeit wurde mir bewusst, mit welchem Ernst diese Leute gewisse kritische, linkslastige und sofort russlandfreundliche Artikel anprangerten. Mit beklemmenden Gefühlen folgerte ich: Wenn schon Leser einer humoristisch-satirischen Wochenschrift solche intolerante Ansichten vertreten, welche Meinungen vertreten dann Leute, die den Nebelspalter schon von vornherein ablehnen?



Viele Leute betrachten Kritik als etwas Destruktives, Feindliches und vergessen, wie viel lähmender und zersetzender starre Normen sind, die man kritiklos hinnimmt. Gerade in der Schweiz braucht es solche Kritik, vor allem an Gefügen, die scheinbar untrüglich richtig sind. Eine Sache, die einer Kritik nicht standhält, scheint mir unbrauchbar und revisionsbedürftig.

Ich hoffe sehr, dass der Nebelspalter so weiter macht, auch wenn noch mehr Abonnemente gekündigt werden. Mich würde es freuen, wenn die Leserschaft des Nebelspalters aus kritischen, toleranten Leuten bestünde, und man die Leserbriefspalte für konstruktivere Themen freihalten könnte.

Walter Stark, Fahrweid

Belegte Tatsachen?

Es klingt gut, wenn man als Quelle für «statistisch belegte Tatsachen» das amerikanische Gesundheitsministerium zitiert, so wie dies Herr Schlatter aus Regensberg im Nebelspalter Nr. 20 tut. Einmal mehr tischt er uns die nun schon bald museumsreifen Zahlen der Mrs. Mary Weik auf, die eine Häufung von Leukämie, Magen-Darmkrebs und Missbildungen in der Umgebung von Kernkraftwerken beweisen sollen. Sie wurden schon vor Jahren widerlegt und als absolut normale statistische Schwankungen identifiziert. (Der Trick liegt darin, dass Frau Weik nur die für den Beweis ihrer vorgefassten Meinung günstigen, positiven Schwankungen herauspickt, die negativen aber unterdrückt!)

Dass nun das amerikanische Gesundheitsministerium mit diesen Zahlen etwas zu tun haben soll, ist mir vollständig neu. Ich fordere Herrn E. Schlatter auf, an dieser Stelle die genauen Quellenangaben zu machen und damit den Beweis für seine «Belegten Tatsachen» zu liefern.

H.-R. Lutz, Kernkraftwerk Mühleberg

Blosse Behauptungen

Lieber J. Haguenauer,

im Anschluss an Ihre Entgegnung in Nr. 21 des Nebelspalters auf meinen Leserbrief an den Nebi in Nr. 19 stelle ich Ihnen folgende Fragen:

Wieso machen Sie die an sich richtige Feststellung, dass es eigentlich keinen Sinn habe, bei der elektrischen Energie zwischen Atomstrom und anderem Strom zu unterscheiden, nur mit Bezug auf meine Einsendung und nicht auch mit Bezug auf das Bild von R. Gilsi und dessen Legende im Nebelspalter Nr. 15, die ja schliesslich den Anstoss zu Inhalt und Form meiner Einsendung in Nr. 19 gaben?

Wieso haben bei Ihnen und zahlreichen andern A-Werk-Gegnern blosse Behauptungen, oder sogar Unterschiebungen wie: A-Werke sind unbestreitbar am gefährlichsten, und A-Werk-Planer planen nur aus Gewinnsucht, Rücksichts- und Einsichtslosigkeit, mehr Gewicht als die Tatsache, dass z. B. in den Gemeinden Böttstein, Villigen, Döttingen-Klingnau und Würenlingen seit acht Jahren mehrere tausend Menschen in der Nähe eines Atomkraftwerkes leben, ohne von diesem durch mehr als durch dessen Geräusch behelligt zu werden?

Ich vertrete ja hier nicht die Meinung, es müssten unbedingt Atomkraftwerke gebaut werden, möchte jedoch darauf hinweisen, dass eine sachliche und gerechte Diskussion über diese Frage gar nicht geführt werden kann, wenn die in der Schweiz bisher mit dieser Kraftwerksart gemachten guten Erfahrungen nicht zur Kenntnis genommen werden.

P. Zaugg, Baden

Sarina

Das SARINA-Programm für Umbauten und

RENOVATIONEN

umfasst: Küchenkombinationen ☐ Elektroherde ☐ Holzherde ☐ kombinierte Herde ☐ Zentralheizungsherde ☐ Heizwände ☐ Konvektoren ☐ Radiatoren ☐

Schneiden Sie dieses Inserat aus, bezeichnen Sie die Sie interessierenden Artikel mit einem x und senden Sie uns das ganze Inserat an untenstehende Adresse. Wir senden Ihnen die entsprechenden Drucksachen. SARINA-Service in der ganzen Schweiz.

SARINA-Werke AG, 1701 Fribourg
Rte des Arsenaux 29, Tel. 037 22 24 91

Name
Adresse

NE 287